

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

60. Jahrgang.

Nr. 58.

Neuenbürg, Montag den 14. April

1902.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 Mk. 20 Pf., monatlich 40 Pf.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1.35, monatlich 45 Pf., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1.45. — Einrückungspreis für die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf., für ausw. Inserate 12 Pf.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend

die Einrichtung der Wasserstube in der Enz auf Markung Neuenbürg zu einer Wasserwerksanlage für das Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Neuenbürg.

Die Stadtgemeinde Neuenbürg hat von der Kgl. Staatsforstverwaltung die „Neuenbürger Wasserstube“ in der Enz erworben und beabsichtigt, dieselbe in eine Wasserwerksanlage zum Zweck der Ausnützung des Gefälles der Enz zur Erzeugung elektrischer Kraft und elektrischen Lichts umzubauen und die hierzu erforderliche Triebwerksanlage zu erstellen.

Die Wehrkrone des bestehenden Wasserstubenwehres soll um 0,61 m erhöht, die Stauung um 0,45 m vergrößert werden. Die linksufrige Flossgasse soll in eine Kanaleinlassfalle umgebaut werden. Der Oberkanal wird über die Parzellen Nr. 399/2, 338/2 und 337/2 geführt und erhält eine Länge von ca. 225 m. An seinem Ende kommt auf Parzelle Nr. 337/2 und 336/2 das Turbinenhaus mit Leerlauf- und Uebereichrichtung zu stehen. Im Turbinenhaus werden 2 Francis-Turbinen aufgestellt. Der Unterkanal wird durchweg überwölbt und mündet nach ca. 70 m in die Enz.

Einwendungen gegen dieses Unternehmen können binnen 14 Tagen, vom Tag der Ausgabe dieses Blattes ab gerechnet, beim Oberamt, auf dessen Kanzlei Beschreibungen und Pläne zur Einsicht aufgelegt sind, angebracht werden. Verspätete Einwendungen können in dem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 14. April 1902.

K. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Forstamt Langenbrand.

Nadel-Stammholz-Verkauf

am Dienstag den 22. April, vormittags 10 Uhr
auf dem alten Rathhaus in Langenbrand aus Staatswald III. 7 Höhen-
ader; IV. 6 Ob. Förtelberg, 30 Santwinkel, 27 Sord. Hengsthalde:

Tannen-Langholz:

3995 St. mit Fm.: Normal: 2 I., 3 II., 7 III., 142 IV. und
478 V. Kl.,
Aussschuß: 3 I., 8 II., 32 III., 282 IV. und
28 V. Kl.,

Fichten-Langholz:

128 Stück mit Fm.: Normal: 7 I., 75 II., 33 III., 3 IV. Kl.,
Aussschuß: 2 I., 32 II., 21 III., 5 IV. Kl.

Fagholz:

13 Fichten- u. 4 Tannenklöße mit Fm.: Normal: 6 I., 5 II., 2 III. Kl.,
Aussschuß: 1 II., 2 III. Kl.

Kapfenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 21. d. M., nachmittags von 1/2 2 Uhr an
kommen auf hiesigem Rathhaus aus verschiedenen Abteilungen des hiesigen
Gemeindewalds zum Verkauf:

1 Stück buch. Fagholz I. Kl. mit 1,04 Fm.,
2 „ Nadelh. I. und II. Kl. mit 2,01 Fm.,
48 „ „ Langholz III. Kl. mit 51,32 Fm.,
283 „ „ IV. Kl. mit 178,68 Fm.,
18 „ „ V. Kl. mit 3,56 Fm.,
45 Nm. gemischtes Nadelholz,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 12. April 1902.

Gemeinderat.

Gemeinde Calmbach.

Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 17. April d. J.,
von vormittags 11 Uhr an

auf dem Rathhaus zu Calmbach aus verschiedenen Abteilungen des Kälbling:

37 Nm. buch. Scheiter, 64 Nm. buch. Prügel,
145 „ „ Anbruch, 53 „ „ Reisprügel,
1 „ eich. Scheiter, 8 Nm. eich. Anbruch,
67 „ Nadelholz-Scheiter, 98 Nadelholz-Prügel,
393 „ „ Anbruch, 159 Nm. „ „ Reisprügel.

Hiezu ladet Liebhaber ein.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die beim Kirchenumbau vorkommenden Grab-, Maurer-, Stein-
hauer-, Zimmer-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Schmied-,
Flaschner- und Anstricharbeiten sollen im Submissionsweg vergeben werden.
Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei Stadtbmstr.
Klingler in Neuenbürg zur Einsicht auf, wofolbst auch diesbezügliche
Offerte bis Samstag, 19. April, abends 6 Uhr, verschlossen und
mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

Dobel
Neuenbürg, April 1902.

Kgl. ev. Pfarramt: Stadtbaumeister
Maier. Klingler.

Privat-Anzeigen.

Württembergische Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntnis, daß die am 22. März d. J.
stattgehabte ordentliche Generalversammlung der Gesellschafts-Mitglieder
auf Grund der Ergebnisse des Geschäftsjahres 1901 die Gewährung
einer Dividende von 60 Prozent

an die berechtigten Versicherten einstimmig genehmigt hat.
Satzungsgemäß erfolgt die Auszahlung dieser Dividende mittelst Ab-
rechnung an dem im Jahre 1902 fälligen Jahresbeitrag, in dem Falle
des § 128 Absatz 2 der Satzung durch Barzahlung.

Das Versicherungskapital, welches im Jahre 1902 um 41 922 776
Mark zugenommen hat, ist auf
11 092 471 139 Mark in 167 709 Policen

gestiegen.
Neue Mitglieder treten sofort in das Dividende-Recht ein, so daß
sie schon bei Antritt des zweiten Versicherungsjahres die jeweilige Divi-
dende beziehen.

Jede gewünschte Auskunft wird von dem Unerzeichneten bereit-
willigst erteilt.
Neuenbürg, den 11. April 1902.

Bezirks-Agent der

Württembergischen Privat-Feuerversicherungs-Gesellschaft in Stuttgart
Carl Buxenstein.

Versicherung betr.

Ich nehme aus der prompten
Regulierung meines Pferdeverlustes
Anlaß, die Sächsische Viehversicherungs-
Bank in Dresden allen Vieh-
besitzern zu empfehlen.
Conweiler, den 11. April 1902.
Karl Scheurer.

F ä g m e h l

zu annehmbarem Preise wird künftig
regelmäßig abgegeben.
Dampfsäge- und Hobelwerk,
Höfen a. d. G.,
Ludwig A. Voos, Viehrieh a. Rh.
früher Adolf Bodamer.



Darlehenskassenverein Schwann

e. G. m. u. S.

Bilanz auf 31. Dezember 1901.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	M. 743. 15.	Guth. der Inh. lauf. Rechnung	M. 143. 15.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	1163. 34.	Anlehen	39292. 38.
Ausstände bei Inh. lauf. Rechnung	10678. 47.	Geschäftsguthaben der Mitglieder	560. 87.
Darlehen	26266. 48.	Reservefonds des Vorjahrs	370. 34.
Stückzinsen	1519. 10.	Reingewinn des Vorjahrs	149. 26.
Wert des Mobiliars	234. —		
Sonstiges	6. 10.		
	40610. 64.		M. 40516. —
Davon ab Passiva	40516. —		
Ergiebt für heuer Gewinn	M. 94. —		

Im Laufe des Jahres sind dem Verein beigetreten: 6 Mitglieder,
aus dem Verein ausgetreten: 1 Mitglied,
Die Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1901 beträgt 93.
Schwann, den 12. April 1902.

Vorschuss-Verein Pforzheim

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Die in der Generalversammlung vom 11. April für das Jahr 1901/02 auf 5 Prozent festgesetzte Dividende wird von heute an unsern Mitgliedern gutgeschrieben, beziehungsweise bar ausbezahlt, ebenso kommen die Geschäftsanteile der ausscheidenden Mitglieder zur Rückzahlung.

Pforzheim, den 12. April 1902.

Der Vorstand.

Lose à 2 Mk.

der

großen Stuttgarter Geldlotterie

zur Hebung der württ. Pferdezucht

Ziehung am 23. April ds. Js.

empfehlen

C. Meeh.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat auf die erledigte Forstämter Liebenzell den Oberförster Veckler in Enzklösterle und Stammheim den Oberförster Reichert in Kleinaspach, je auf Ansuchen versetzt, sowie das erledigte Forstamt Balingen dem Forstamtmann i. d. Oberförster Müller in Freudenstadt, übertragen.

Neuenbürg. Am Samstag den 5. ds. sprach in einer vom Gewerbeverein einberufenen, leider nicht sehr stark besuchten Versammlung Handwerkskammersekretär Dietrich aus Neulingen über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands im XIX. Jahrhundert. Nachdem Nebner erklärt, daß er an dem einen Abend nur eine Uebersicht über die wichtigsten Thatsachen oder Erscheinungen der wirtschaftl. Entwicklung bieten könne, gliederte er diese in drei Abschnitte, von denen der erste mit der Einführung der Dampfmaschine in die Industrien, der zweite mit der Begründung des deutschen Zollvereins und der Einführung der Dampfmaschine ins Verkehrsweisen, der dritte mit der gesetzlichen Festlegung der Gewerbefreiheit beginnt. Der letzte ist selbstverständlich der inhaltreichste, und so verweilte der Vortragende bei ihm am längsten. Die gewaltige Vermehrung der industriellen Produktion (Maschinenverwendung), die überaus reiche Verzweigung der Industrien, die starke Zunahme der industriellen Bevölkerung wurde zahlenmäßig veranschaulicht, desgleichen die Ausdehnung des Eisenbahn-, Dampfschiff-, Telegraphen- und Telephonverkehrs, die wachsende Bedeutung der Elektrizität als Bewegungskraft, und auch das Fahrrad, wie der Motorwagen fanden gebührende Würdigung. Daß die eigentliche schaffende Kraft dieser Entwicklung — die Technik — die höchste Wichtigkeit nicht nur für das Wirtschaftsleben, sondern für das gesamte Volksleben erlangt hat, wurde mit Beispielen und mit einem ebenso treffenden wie kurzen Worte des Berliner Professors Franz Reuleaux belegt. — Der Vortragende

zeigte sodann, zu welcher weit- und tiefgehenden Veränderungen und Umwälzungen (guter und schlimmer Art) die neue wirtschaftliche Entwicklung überhaupt geführt. Auf Seiten der Produktion und des Absatzes sind es hauptsächlich: die Ausdehnung der Großbetriebswirtschaft und die Verdrängung des Handwerks, die Vermehrung und Verschärfung der Konkurrenz auf allen Gebieten, die Konkurrenz- und Interessenkämpfe der Einzelnen und der Gruppen, die Herausbildung besonderer Kampforganisationen, „Interessenvertretungen“, (Kartelle, Syndikate, Ringe, usw. — „Kammern“). Aber wie gesagt, die Wirkungen gehen noch viel weiter: das Lehren die Veränderungen, Verschiebungen, Wandlungen in der äußeren Erscheinung, wie im inneren Wesen der Ort- und Landschaften, des Staats, der Gesellschaft. Neue Städte und Landschaften haben sich gebildet — die Industriestädte und Bezirke —, und die Anhäufung der Menschen in den Industrie- und Großstädten nimmt stetig zu. Nicht mehr die Landwirtschaft, sondern die Industrie überwiegt: Deutschland ist ein „Industriestaat“ geworden. Und in diesem Staate sind die Großkapitalisten die erste Macht, eine neue Stütze der Monarchie, die aus einer aristokratischen (im alten Sinne) eine plutokratische geworden ist. Die Massen der Industriearbeiter aber bilden einen neuen Stand (den „vierten“), der zugleich Träger einer neuen politischen Partei, der Sozialdemokratie ist — auch ein notwendiges Entwicklungsergebnis. Die Sozialdemokratie habe nun auf das Bürgertum ungefähre in der Weise eingewirkt, wie Mephistopheles auf Faust: nämlich zu politischem Denken und Schaffen gedrängt. Und damit habe sich ein stülischer Fortschritt des deutschen Volkes vollzogen, vor allem erkennbar an der Ausbreitung sozialer Gesinnung. Da diese das Kernstück des Christentums bilde, so werde man mit Recht sagen dürfen (so sonderbar es klingen mag): erst die neue Zeit, erst das Zeitalter der Technik, des Maschinenwesens, der Arbeitsteilung hat uns

zur höchsten Stufe christlicher, sittlicher Erkenntnis und Thatkraft geführt, oder ihr wenigstens nahe gebracht. — Allerdings hat die neue Entwicklung auch manches Uebel gezeitigt, manches Gute zerstört, viele Opfer gefordert, z. B. vom Handwerk. Das Handwerk hat zum guten Teil den Preis gezahlt für das Emporkommen der Großbetriebswirtschaft, die sich noch immer ausdehnt, und fortgesetzt drohen ihm von dieser Seite neue Verluste. Aber es ist trotzdem nicht „verloren“, oder „dem Untergang geweiht.“ Die Handwerker müssen sich nur anpassen an die neue Zeit: das unhaltbare Alte fahren lassen, vorteilhafte Neuerungen aufnehmen, Kraft- und Arbeitsmaschinen anschaffen — nach gründlicherer und umfassenderer technischer und Schulbildung trachten, sich um den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung im Kleinen und großen kümmern — sich zu Wirtschaftsgenossenschaften zusammenschließen. Im übrigen mögen sie ihre Hoffnung auf ihre Kammer setzen. — Nach dem Vortrag folgte eine Erörterung verschiedener Fragen, welche hauptsächlich einige Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens und die Organisation der Gesellen- und der Meisterprüfungen betrafen.

Neuenbürg, 12. April. Fischzüchter Chr. Finkebeiner hat heute aus der Fischbrutanstalt unterhalb der Schwarzlochfabrik circa 25 000 Stück Forellen (Bachforellen) unter kameralamtl. Kontrolle in die Enz eingeschickt und zwar auf der Strecke zwischen dem Schwarzloch- und den mittleren Senfensfabriken. Da die kleinen Fischchen selbstverständlich nicht zählen lassen, so wurden sie bei der Entnahme genau gewogen; man nimmt an, daß je 1000 Stück 70 Gramm wiegen.

Calw, 13. Apr. In Neuhengstett wurde am hellen Tage in der Wohnung des Kirchengemeindepflegers Talm on ein frecher Einbruch verübt. Während die Hausleute auf dem Felde waren, erbrach der Dieb mit einem Meißel die Thüren, öffnete familiäre Kisten und Kommode

Prima italienische Leghühner,

garantiert gesunde Ware, hat preiswert zu verkaufen

Adolf Blumenthal, Geflügelhg. Wildbad.

Bäckerlehrlings-Gesuch.

Ein anständiger Junge, der Lust hat, die Brot- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, wird unentgeltlich in die Lehre genommen bei

J. Schüle, Bäcker, Pforzheim, Theaterstr. 10. Bei guter Führung wird noch Lohn zugesichert.

Ein fleißiges, kräftiges

Mädchen

wird nach Pforzheim gesucht. Fran Professor Vep.

Schwann.

Swigen und dreiblättrigen Kleesamen,

sowie alle Sorten Gartensamen

in vorzüglicher Qualität; ebenso alle Sorten

Gemüsekehlige

empfiehlt Ph. Gontner, Gärtner.

Zur Anfertigung von

Visite-Karten

empfiehlt sich die Buchdruckerei von C. Meeh, Neuenbürg.



und nahm aus einer Schublade 10 M. Da er weiter kein Geld vorfand, ließ er noch andere Sachen mitlaufen. Er stieg auf den Herd, holte sich 30 Pfund Rauchfleisch und 50 Bratwürste herunter, nahm verschiedenes Bettzeug und wandte sich mit seiner Beute dem Walde nach Calw zu. Schwerbeladen zog er ab, noch bedauert von einigen Personen, die ihn die Last schleppen sahen. Angestellte Nachforschungen blieben bis jetzt ohne Erfolg. — Gestern abend wurde in der Wohnung von Bahnhofrestaurateur Schmitz eingebrochen. Die Wirtleute befanden sich in der Wirtschaft. Unterdessen zertrümmerte der Einbrecher die Zimmertüre, öffnete gewaltsam verschiedene Kästen und Kommode, schlug die Füllung heraus und durchsuchte die Schubladen nach Geld. Zum guten Glück fiel dem Dieb aber wenig Beute zu. Er fand nur einige Mark, dafür richtete er aber am Mobiliar desto größeren Schaden an. Der Einbrecher, dessen man nicht habhaft wurde, scheint lokalständig zu sein.

Calw, 9. April. Das 2. Gaujägerfest des Nagoldgaujägerbundes findet am 15. Juni hier statt. Mit dem Fest ist ein Preisfingen verbunden. Das Preisfingen wie auch die Hauptprobe der Gesamtschöre wird in der Turnhalle stattfinden. Als Gesamtschöre sind vorgesehen „Vaterlandsliebe“ von Iken und „Zu Sträßburg auf der Schanz“ von Sülcher.

Deutsches Reich.

Der Erbgroßherzog von Baden genehmigt, wie bestimmt verlautet, seinen Posten als kommandierender General des 8. (rheinischen) Armeekorps niederzulegen.

Der preussische Kultusminister hat an die Provinzial-Schulkollegien eine Verfügung über die Pflege einer guten und leserlichen Handschrift bei den Schülern erlassen. In der Verfügung heißt es unter anderem: Fortan ist allgemein, sowohl in die gewöhnlichen im Laufe des Schuljahres auszustellenden Zeugnisse bis in die Ober-Prima hin, als auch in die Reifezeugnisse und in die Zeugnisse über die bestandene Schlußprüfung ein Urteil über die Handschrift des Schülers aufzunehmen, dabei aber auch ausdrücklich zu rügen, falls er etwa die Neigung zeigt, seinen Namen undeutlich zu schreiben. Wo die Vordrucke der Zeugnisse für dieses Urteil keine besondere Stelle bieten, ist es unter Fleiß einzutragen.

Die von der deutschen Kolonialgesellschaft mit einer Unterstützung aus Reichsmitteln eingerichtete Auskunftsstelle für Auswanderer hat mit dem Beginne des Reichshaushaltsjahres 1902 ihre Tätigkeit für den schriftlichen Verkehr eröffnet. Die Eröffnung für den mündlichen Verkehr wird in den nächsten Wochen erfolgen.

Der zweite internationale Vereinskongreß zur Bekämpfung des Mädchenhandels wird vom 7. bis 10. Oktober in Frankfurt a. M. tagen. Das deutsche National-Komitee, welches ihn im Auftrage der internationalen Organisation einberuft, ist als erstes selbständig organisiertes der 1899 in London geschaffenen internationalen Aktion zur Bekämpfung des schwachen Handels gegründet worden und in dreijähriger angestrengter Arbeit auf diesem Gebiete thätig gewesen.

Die Theaterfahrt der Leipziger Studenten nach Paris zur Aufführung der „Räuber“ von Schiller ist nunmehr endgültig aufgegeben worden.

Für den Norddeutschen Lloyd in Bremen wurden vor Kurzem zwei neue Doppelschraubendampfer „Brandenburg“ u. „Chemnitz“, von je 7500 Brutto-Registertonnen und 10000 Tonnen Ladekapazität zur Ablieferung gebracht. Dieselben sind 131 m lang und vermögen außer 50 Kajüts- bis zu 1600 Zwischendeckspassagiere zu befördern. Die Einrichtung der Schiffe ist eine außerordentlich praktische und gediegene, wobei namentlich für die Zwischendeckspassagiere in bester Weise Sorge getragen ist. Auf derselben Höhe stehen die Sicherheitseinrichtungen der Schiffe. Die Geschwindigkeit der Dampfer beträgt 13 Seemeilen in der Stunde bei einer Maschinenleistung von 3200 Pferdekraften. Die Besatzung eines jeden Dampfers zählt 120 Mann. Beide Dampfer sind für die Linie Bremen-New-York bestimmt.

Württemberg.

Aus Württemberg, 4. April. Bei Gelegenheit des Markenübereinkommens zwischen der württembergischen Postverwaltung und der Reichspost wird vielfach ein Blick auf die Verhältnisse der württembergischen Post überhaupt geworfen und da ergibt sich, daß diese nicht nur keine Rente mehr mit dem Ergebnis von 1900 abwirft, sondern sogar noch einen erheblichen Zuschuß erfordert. Für 1900 ergibt sich bereits ein Fehlbetrag von rund 800 000 Mark, für 1901 dürfte man, wie der „Kreuztg.“ geschrieben wird, mit mindestens 1 Million M. Fehlbetrag zu rechnen haben. Trotz der erst später durchgeführten Gehaltsvorlage stehen die württ. Postbeamten denen des Reichs und Bayerns in den Gesamtbezügen immer noch nach. Württemberg bezieht dazu noch keinen eigentlichen niederen Postdienst. Selbst im Telephondienst hat man jahrelang vielfach Sekretäre mit 2500 bis 3000 M. Gehalt verwendet, während jetzt Telephonistinnen die gleiche Arbeit zu durchschnittlich 1100 bis 1200 M. verrichten. Da Württemberg die niedrigste Eisenbahnrente und die höchste Besteuerung hat, so sollte der baldmöglichsten Ausgleich dieses nicht unbedenklichen Postdefizits das Augenmerk zugewendet werden.

Die Stuttgarter, jetzt städtischen, Elektrizitätswerke werden sich an der Sonder-Ausstellung der Elektrizitätswerke anlässlich der deutschen Städteausstellung in Dresden im nächsten Jahr beteiligen. Der Gemeinderat bewilligte hierfür die nötigen Mittel, die sich auf 2000 M. belaufen sollen. Man ging davon aus, daß gerade auch Stuttgart neben den andern 29 Städten vertreten sein müsse, da Stuttgart die einzige Stadt in Deutschland ist, die ihre elektrische Kraft von auswärts bezieht. Darum ist auch die Einwendung eines Modells der interessanten Wasserwerke von Marbach a. N. beabsichtigt.

Stuttgart. Die Stadtgarde zu Pferde hält ihr 250jähriges Jubiläum am gleichen Tage wie der Württ. Kriegerbund sein Jubiläum. Man rechnet auf eine Beteiligung von 2—300 Personen. Vorgelesen ist außer der Huldigung vor dem König Bankett, Festmahl und Ball.

Stuttgart. Zum Besuch des deutschen Sängertages in Graz veranstaltet der Stuttgarter Liederkreis einen Sonderzug über München-Salzburg, an dem sich auch andere Mitglieder des Schwäb. Sängerbunds beteiligen werden. Zahlreiche Anmeldungen sind bereits eingegangen.

Vöhringen, 10. April. Die 1000. Kirchenglocke wurde gestern in der seit 1869 von den Brüdern Anton und Karl Zoller betriebenen Glodengießerei gegossen. Dieselbe ist mit zwei weiteren für die Kirche zu Staig, O.A. Laupheim, bestimmt. Die Firma hat Geläute bis zu 1000 Zentnern nicht nur für Württemberg, sondern auch nach Preußen, Baden, Bayern und der Schweiz geliefert.

Heilbronn, 12. April. Die Restaurierung des hiesigen Rathauses, welche in letzter Zeit ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat, hat bis jetzt 390 000 M. gekostet, während der Voranschlag auf 515 000 M. lautete, woran bereits 485 000 M. vom Ministerium genehmigt sind. Gestern hielt Hr. Professor Jassoy aus Stuttgart einen Vortrag über die innere Ausstattung des großen Sitzungssaales, der circa 35 000 M. kosten wird.

Heilbronn, 11. April. Die hiesige Gemeindejagd, welche bisher die hiesige Jagdgesellschaft um 1025 M. pro Jahr inne hatte, wurde gestern neu verpachtet. In dem Aufstreichtermine hatte die bisherige Pächterin bis 1800 M. bei 3jähriger und 1500 M. bei 6jähriger Pachtzeit geboten, während ein auswärtiger Liebhaber 1805 M. bei 3jähriger Pachtzeit bot. Trotzdem wurde die Jagd der Jagdgesellschaft zugesprochen und zwar auf 6 Jahre.

Balingen, 10. April. Die Turnhallebaufrage, die hier die Gemüter längere Zeit lebhaft beschäftigte, ist nun endgültig gelöst. Heute sind die Bauarbeiten, die einen Gesamtaufwand von 23 688 M. verursachen, im „Volkstfreund“ ausgeschrieben. Zu den Kosten leistete

Kommerzienrat Behr den hohen Beitrag von 10 000 M., etwa 7000 M. sind durch eine Lotterie unter der deutschen Turnerschaft aufgebracht, ein weiterer erheblicher Betrag soll ebenfalls mittels einer Lotterie, an der sich sämtliche hiesigen Vereine beteiligen, flüssig gemacht werden; die Stadtgemeinde, in deren Besitz und Unterhaltung das Gebäude später übergeht, giebt als Beitrag den Erlös aus 300 Festm. Tannenholz. Der statliche, 32 Meter lange Bau kommt an das südliche Ende der Stadt zu stehen.

Weikersheim, 12. April. Heute Nachmittag gegen 4 1/2 Uhr war von hier aus in nordöstlicher Richtung gegen den Karlsberg in beträchtlicher Höhe ein Luftballon sichtbar. Derselbe landete in unmittelbarer Nähe von dem ca. eine Stunde von hier entfernten bayerischen Ort Tauberrettersheim unweit der Tauber auf freiem Felde. Fraglicher Ballon, „Augusta“, dem Augsburger Verein für Luftschiffahrt gehörend, war heute vormittag 8.10 in Augsburg mit 3 Insassen, den Herren Hans Scherle als Führer und den beiden Brüdern Otto und H. Herzen von dort aufgestiegen und über Ulm, Langenau, zwischen Seislingen und Heidenheim über die Alb nach Alen in die hiesige Gegend getrieben. Hierbei hatte der Ballon eine Fahrt in der Luftlinie von ca. 170 km in etwa 8 Stunden zurückgelegt und nach Ausweis der im Ballon befindlichen Instrumente eine Höhe bis zu 4000 m erreicht. Die Landung ging glatt von statten. Der Ballon wurde mittels Fuhrwerk auf die Bahnstation Weikersheim überführt.

Ausland.

Brüssel, 13. April. Die Bürgergarde hat Befehl erhalten, von 1 bis 7 Uhr abends in Bereitschaft zu sein. Sie wird dann in der Nacht von Truppen abgelöst. Die Posten werden bedeutend verstärkt. Heute Nachmittag wurden zwei Schwadronen Jäger zu Pferde konfiguriert. Für den Fall, daß die Bürgergarde einberufen werden muß, haben sich die Beamten der Posten und Telegraphen von 2 Uhr ab nachmittags bereit zu halten.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat einen Gesetzentwurf über den Ausschluß der Chinesen von der Einwanderung angenommen.

Krieg Englands gegen die Buren.

London, 12. April. Nach Mitternacht ließ das Kriegsamt entgegen den abends zirkulierenden Friedensgerüchten offiziell erklären, daß der Krieg nicht beendet ist, vielmehr unverweilt neue Truppenverschiebungen nach Südafrika stattfinden werden. — Die 1000 Mann Gardetruppen, die der Oberkommandierende bereits befehligt hat, sind die erste Abteilung frischer Truppen, die zum Winterfeldzug nach Südafrika abgehen. Die weiteren Truppennachschübe gehen in der nächsten Woche ab. Im ganzen 20 000 Mann Ersatztruppen.

London, 12. April. Das Kriegsamt gibt bekannt: Die 1000 Mann Gardetruppen, die der Oberkommandierende gestern befehligte, sind die erste Abteilung frischer Truppen, die zum Winterfeldzug nach Südafrika abgehen. Die weiteren Truppennachschübe folgen von der nächsten Woche ab und zwar 7000 Mann Infanterie, 1000 Mann Artillerie, 7000 Mann Yeomanry und 5000 Mann Kolonialtruppen.

London, 13. April. Gestern abend gegen 11 Uhr hat in der Wohnung Chamberlains eine Besprechung von Ministern stattgefunden, welche einen nicht amtlichen Charakter trug. Zugegen waren der Herzog von Devonshire, Chamberlain, Brodrick und Hicksbeach. Es verlautet, die Besprechung sei veranlaßt worden durch eine wichtige Mitteilung Lord Kitcheners. Die Besprechung habe etwa eine Stunde gedauert.

Utrecht, 12. April. Dr. Leyds erklärte einem Vertreter des „Neuterischen Bureaus“, daß die gestern in London verbreitete Meldung über erfolgte Festsetzung von Friedensbedingungen schon aus dem Grunde nicht richtig sein könne, weil die Konferenz der Burenführer in Südafrika im Augenblick der Aufgabe jener Depeche noch gar nicht stattgefunden hatte. Der Friede würde übrigens nicht geschlossen werden, ohne daß die Burenvertreter in Europa mit der Angelegenheit befaßt würden.



Unterhaltender Teil.

Ein Dämon.

Kriminal-Novelle von Ernst v. Waldow.

(Schluß.)

Eine Stunde später schritten Eugenie und Katharine Arm in Arm durch die schattigen Laubgänge des Gartens. Die Blumen dufteten so lieblich, die Luft war so mild, so warm, die Sonnenstrahlen so belebend. O ja, dieses Daheim bot doch der Reize viele, es war ein süßes Gefühl, sich des Lebens, der Liebe zu freuen und in der Mattigkeit, die dann und wann noch Katharinens Körper und Geist lähmend befiel, sah die hoffnungsvolle Eugenie nur ein Zeichen der überstandenen Leiden. Sie begleitete die Freundin in eine schattige Weinlaube, hier lehnte Katharine das müde Köpfchen an Eugeniens Schulter und plauderte, die düsteren Bilder verbannend, mit der teilnehmenden Freundin von Glück und Liebe — von Willfried.

Und da trat der Gegenstand dieses süßen Geplauders auch schon vor die beiden lieblichen Mädchen, die errötend aufblickten, als in dem Eingange der Weinlaube Willfried plötzlich vor ihnen stand.

Mit einem freundigen Ausruf flog Katharine in die Arme des geliebten Mannes, der sie innig an seine Brust schloß.

Lange hielten sich die Glücklichen, Wiedervereinigen stumm umschlungen, und Eugenie, wohl fühlend, daß in solchen Momenten der Dritte nur ein überflüssiger Zuschauer sei, verließ still die Laube, das Liebespaar gewahrte es nicht einmal.

Erst viel später suchte Willfried Eugenie im Zimmer auf, wohin sie sich zurückgezogen; sie gewahrte jetzt, daß er bleich und angegriffen aussah. Er flüsterte ihr eilig zu, daß Marie Wallenberg sich vergiftet habe und mit dem Tode ringe und daß man diese Nachricht Katharinen vorläufig verschweigen möge, damit nicht zu viel des Schrecklichen auf sie eindringe; am Nachmittag werde die Rätin Sternau, Eugeniens Mutter, eintreffen und bei den Mädchen in Döbling bleiben bis — bis alles vorüber sei und Katharine zurückkehren könne.

Die Gerichtsdrätin hatte sich freudig dazu bereit erklärt. — Man wollte auch den Rat von ärztlichen Kapazitäten über den Krankheitszustand des jungen Mädchens einholen, denn die Untersuchung des Restes der Flüssigkeit, welcher sich noch in dem Fläschchen befand, mit dessen Inhalt Marie sich vergiftet, hatte zur Evidenz bewiesen, daß darin Bilsenkraut enthalten gewesen. Und zwar war Doktor Wilt der Ansicht, daß die Verbrecherin mit teuflischem Raffinement die giftigen Säfte, verschieden zubereitet, ihren Opfern eingesalbt habe. Sicherlich war Katharinens Mutter schon ein Opfer desselben Frevels geworden.

„Schaudernd haben wir alle erkannt,“ schloß Willfried, „welcher Mittel sich dieses entsetzliche Weib bedient hat, um Katharinens Gesundheit zu zerstören und in deren Hirn jenes Fieber zu erzeugen, das uns allen als Terzium erscheinen mußte. Daher die uns allen rätselhaften Krampfanfälle des Herrn von Wallenberg, die sich nur dann etwas hoben, wenn der Kranke zufällig gerade ein Glas Limonade genossen, die er sehr gern zu trinken pflegte. Um sein Aussehen zu erregen und eine Untersuchung zu vermeiden, tötete dieses unselbige Weib ihre Opfer langsam und weidete sich noch an ihren Qualen.“

„Möge Gott ihr vergeben; ich weiß nicht, ob ich es könnte, wenn Katharine diesem Frevler erlegen,“ erwiderte Eugenie schauernd; „aber,“ fuhr sie nachdenkend fort, „warum haßte sie dieses Mädchen, das ihr doch gar nicht im Wege stand. Denn wenn Herr von Wallenberg starb, erhielt sie ja ohnehin dessen bedeutendes Vermögen, während Katharinens Erbteil an entfremdete Verwandte gefallen wäre — so wenigstens hat man mir gesagt.“

Willfried suchte die Achseln und schweig, er hatte alles berichtet, was ihm bekannt geworden, und nur eins verschwiegen: daß man

auf der Brust der Sterbenden ein Bildnis gefunden — sein Bild! Dieser Umstand war geeignet, die dunklen Rätsel jener schuldigen Menschenseele zu lösen und die Motive des schauerlichen Verbrechens klar zu legen.

Es stand für alle, welche in die Angelegenheit eingeweiht waren, fest, daß Adelheid, Wallenbergs erste Gattin, gleichfalls ein Opfer der höllischen Künste Mariens geworden. Die arme Gesellschafterin, Marie Stobelli, hatte nicht gezögert, das Leben ihrer Freundin langsam und qualvoll erlöschend zu lassen, um für sich ein sorgenfreies Dasein zu erringen.

Eugeniens Blicke ruhten forschend auf dem jungen Manne, seine Antwort erwartend, doch Willfried suchte nur die Achseln und sagte ausweichend: „Wer vermag die letzten Gründe, das Geheimnis einer solchen verlorenen Seele zu erforschen! Dieses Weib war ein böser Dämon, welche Motive immer sie bei ihren freolen Thaten geleitet haben mögen.“

„Sie haben Recht, Herr Sellentin,“ erwiderte Eugenie lebhaft, „diese Bezeichnung paßt am besten für die Giftmischerin — es ist der Name, den sie der schuldlosen Katharine gegeben.“

Nur für kurze Zeit lehrte die Tochter nach Hause in die Arme des leidenden Vaters zurück, um, sobald sich seine Gesundheit einigermaßen geträgert, vereint mit ihm den Schauplatz so düsterer Ereignisse zu verlassen. — Vorher hatte man in aller Stille die Leiche Mariens von Wallenberg aus der Behausung getragen, um die Selbstmörderin an der Friedhofsmauer zu begraben.

Tief erschütternd war das Wiedersehen zwischen Vater und Tochter. Wallenbergs dem Tode fast schon verfallenes Leben schien solchen aufregenden Szenen nicht gewachsen, auch Katharine war immer noch sehr leidend, deshalb ward mit großer Eile der Plan einer Ueberriedelung durchgeführt. Den Herbst verlebten Vater und Kind in der kräftigen Luft der Tiroler Berge, den Winter im sonnigen Italien, während Willfried inzwischen in Wien mit großem Eifer seinen Studien oblag, sollte er doch nach deren Beendigung sein liebes Bräutchen heimführen.

Als die Wanderer endlich wiederkehrten, um sich in der schönen Kaiserstadt an der Donau niederzulassen, blühten die Rosen der Gesundheit auf Katharinens Wangen und der neugebackene Herr Doktor wird hoffentlich nicht viel mehr an seiner jungen Frau zu kurieren haben. Doch auch Leopold von Wallenberg erlebte noch das Glück seiner Kinder und konnte sich dessen freuen. Freilich vermochte er es nicht, die furchtbaren Eindrücke jener Schreckenszeit gänzlich zu verwinden, obgleich er nie wieder davon sprach. Nur einmal noch, nach Jahren, als er sein Ende herannahen sah, sprach er Mariens Namen gegen seinen Schwiegersohn aus und eine Bitte knüpfte sich daran. Um diesen Wunsch zu erfüllen, begab Doktor Willfried Sellentin sich nach K. Dort hatte sich manches verändert. Das Wallenberg'sche Haus war vom Gerichtsrat Sternau, der damit betraut worden war, an einen vorurteilsfreien Deutsch-Amerikaner verkauft worden, Eugenie hatte das Vaterhaus verlassen und lebte als die Gattin eines Beamten in K. und Doktor Wilt hatte seine Praxis einem jungen Kollegen übergeben.

Der Sommertag neigte sich seinem Ende zu, als Willfried den Friedhof betrat, um mit Hilfe des Totengräbers die Stelle aufzusuchen, um die Selbstmörderin vor Jahren begraben. Wallenberg hatte nämlich gewünscht, daß ein einfaches Kreuz jenes verlassene Grab schmücken solle.

Endlich blieb der Totengräber an der zerfallenen Kirchhofsmauer stehen und wies auf einen wüsten Fleck, den Gras und häßliches Gestrüpp überwucherte. Willfried wandte sich schauernd ab, das Auge des Arztes hatte schnell die Giftpflanze erkannt, die hier so üppig gedieh — es war Bilsenkraut, dessen Blüten der einzige Schmuck dieses ideo Grabhügels waren, unter dem der „Dämon“ ruhte.

Ende.

Vermischtes.

Freiburg i. Br. Hier ist ein Mann besonderer Art in den letzten Tagen gestorben: ein im Jahre 1819 geborener Holzmacher, der auf geologisch-mineralogischem Gebiete vortrefflich thätig gewesen ist, Dominik Graf, war ursprünglich Kübler, wie sein Vater, durchzog Frankreich und die Schweiz, wurde später Steindrucker und Kartenzzeichner, um nach 9 Jahren den Beruf des Holzmachers zu ergreifen. Er wurde aber Naturwissenschaft zuwenden zu können, und auf diesem Gebiete hatte er es zu einer selbst von Gelehrten anerkannten Stellung gebracht, so daß — wie in der Freiburger Presse gesagt wird — selbst Professoren der Hochschulen seine Erfahrung nicht verschmähten.

Wegen einer Ohrfeige stürzte sich in Mannheim die 18 jährige Tochter des Steindruckers Begold vom 4. Stockwerk auf die Straße. Ihre Mutter hatte sie wegen ihrer Unbotmäßigkeit zur Rede gestellt und ihr dabei eine Ohrfeige verjagt, was die Tochter so in Aufregung brachte, daß sie durch das offene Fenster hinabsprang. Das Mädchen wurde mit schweren Arm- und Beinbrüchen aufgehoben und ins Allgemeine Krankenhaus verbracht.

Bei einer Versteigerung in London wurde kürzlich ein Gemälde für 1000 Guineen oder 21 000 M. verkauft. Das Gemälde stellt Madame du Barry, die Favorite des französischen Königs Louis XV., dar.

[Kaltblütig.] Herr (einen Diener überraschend, wie er eine Weinflasche leert): „Wart, ich werde Dir helfen!“ — Diener: „Mir mehr drin, gnäd'ger Herr!“

Naturnatürliches Wetter am 15. und 16. April. (Nachdruck verboten.)

Ueber fast ganz Großbritannien, ganz Frankreich, Holland, Nordwestdeutschland, dem ganzen Rhein-, Main- und Donaugebiet steht das Barometer unter Mittel. An der unteren Loire, über der Normandie und Mittelengland zeigt sich noch je eine Depression von 755 mm. Andererseits behauptet sich über Skandinavien und der nördlichen Hälfte von Rußland noch immer ein kräftiger Hochdruck mit einem Maximum von 775 mm über Mittelstandinavien, Schweden und Livland. Die rasche Wärmegenahme verursacht übrigens auch über der Schweiz und den östlichen Teilen Süddeutschlands bereits gewitterartige Luftsenkungen, die aber nur kurze Störungen bringen können. Im übrigen wird sich am Dienstag und Mittwoch das vorwiegend trockene und auch mehrfach heitere Frühjahrswetter noch erhalten.

Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Brüssel, 14. April. Der gestrige Sonntag ist ruhig verlaufen.

Guena (Spanien), 14. April. Nach dem gestrigen Gottesdienst in der Kathedrale stürzte der Turm desselben ein. 8 unmittelbar anschließende Häuser sowie ein Teil der Kreuzgänge wurden durch die niederstürzenden Massen erdrückt. Unter den Trümmern wurden mehrere Personen lebend hervorgezogen. Man nimmt an, daß sich noch weitere Personen darunter befinden.

London, 13. April. Dem „Observer“ zufolge, wird das Kabinett heute voraussichtlich wieder zu einer Sitzung zusammenzutreten.

London, 14. April. Chamberlain erschien gestern auf dem Colonialamt, was er seit dem ersten Tage des Krieges nicht mehr gethan hat. Wie der Hofbericht meldet, wurde Chamberlain gestern vom König in Audienz empfangen.

Pretoria, 12. April. (Neuermeldung.) Schall Burger, Louis Botha, Lukas Meyer, Delarey, Steijn und Dewet trafen hier mittelst 2er Sonderzüge von Klerksdorp kommend ein. In dem einen Sonderzug befanden sich die Delegierten von Transvaal, in dem andern diejenigen vom Oranje-Freistaat. Den Delegierten beider Staaten wurden je gesonderte Wohnungen angewiesen.

Buenos-Aires, 13. April. Die argentinische Regierung hat das von der Firma Crespiet gemachte Angebot für den Bau eines Hafens in Rosario angenommen. Die Kosten werden sich auf 53 Millionen Franks belaufen.

